

Treffen Sie eine Unterscheidung

Stellen Sie sich fünf Personen vor, die Sie kennen und schreiben Sie die Namen der Personen auf.

Nehmen Sie drei dieser Personen und überlegen Sie, in welcher Art und Weise zwei dieser drei Personen sich ähnlich sind und sich von der dritten Person unterscheiden. Halten Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in einem bipolaren Gegensatzpaar fest.

Nehmen Sie eine andere Kombination von drei Personen aus Ihrer Liste und halten Sie wiederum Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest.

Verfahren Sie so mit allen anderen Kombinationsmöglichkeiten.

Überlegen Sie nun, jeweils welchem Pol Sie sich jeweils zuordnen und begründen Sie dies für sich.

(Orientiert an Richard Stevens; Understanding the self, London: Sage 1996, S. 163f.)

Zukunftsvisionen

Niemand kann in die Zukunft schauen, aber alle tun es in ihren Fantasien!

Sie haben jetzt die Möglichkeit sich drei Varianten Ihrer Zukunft vorzustellen:

1. Wer werden Sie in fünf Jahren sein? Beschreiben Sie Ihr mögliches Leben in fünf Jahren. (1. Variante)

2. Wer werden Sie in fünf Jahren sein? Beschreiben Sie Ihr mögliches Leben in fünf Jahren. (2. Variante)

3. Wer werden Sie in fünf Jahren sein? Beschreiben Sie Ihr mögliches Leben in fünf Jahren. (3. Variante)

(orientiert an: Wolfgang Kraus; Das erzählte Selbst, Pfaffenweiler: Centaurus 1996)

Qualitative Sozialforschung: Biografische Portraits

Arbeitsanregungen zu den beiden biografischen Portraits:

1. Die Art und Weise, wie wir die soziale Welt wahrnehmen, ist einzigartiges Produkt unserer bisherigen Lebensgeschichte und unserer Zukunftserwartungen.

Die Art und Weise, wie Sie als Schülerinnen und Schüler, die hier vorgestellten biografischen Portraits wahrnehmen, ist ebenso von Ihrer Lebensgeschichte und Ihren Zukunftserwartungen abhängig. Daher sollten Sie Ihre Analyse der Portraits mit Ihren Ersteindrücken beginnen und diese spontan notieren:

- Was erschien Ihnen sympathisch bzw. unsympathisch?
- Mit welchen Äußerungen konnten Sie sich besonders identifizieren oder welche stießen Sie besonders ab?
- Welche Erfahrungen haben Sie in ähnlicher Weise gemacht?
- Möchten Sie mit einer der beiden Personen tauschen? Wenn ja, mit wem und warum? Wenn nein, mit wem nicht und warum nicht?

Versuchen Sie Ihren Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsmustern auf die Spur zu kommen und überlegen Sie: Was haben Ihre Einschätzungen mit Ihrer Biografie zu tun?

2. Werten Sie das Material systematisch aus und erstellen Sie „Steckbriefe“ zu den beiden Jugendlichen: Sozialer Kontext der Herkunftsfamilie, materielle Lebensbedingungen, Daten des Lebenslaufs, Wert- und Normorientierung, Lebenspläne usw.

3. Welche Vorteile bieten biografische Portraits als qualitative soziologische Methode, welche Nachteile und Grenzen werden deutlich?

Grundthesen der soziologischen Biografieforschung

Seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts versuchen Soziologen durch die Analyse individueller Biografien zu ermitteln, wie Menschen ihre Individualität erschaffen und wie dieser Prozess mit den umgebenden sozialen Strukturen zusammenhängt. Einige Erkenntnisse der soziologischen Biografieforschung haben wir für Sie zusammengefasst:

1. Menschen können sich Ort, Zeit und Kontext nicht aussuchen, in die sie hineingeboren werden. Die historischen, ökonomischen, sozialen und politischen Bedingungen, heute auch noch: globale Bedingungen, die sie vorfinden, bilden den Rahmen der Biografie.
2. Dieser Rahmen wird im Regelfall zunächst durch die Herkunftsfamilie repräsentiert. In ihr bzw. in Ersatzsystemen beginnt nun die soziale Konstituierung(Grundlegung) von Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsmustern und die subjektive Verarbeitung von äußerer und innerer Realität (siehe Hurrelmann-Text S.49ff.).
3. Die materiellen Lebensbedingungen der Herkunftsfamilie bedingen auch eine erste Ein-Nordung des 'Möglichen und Wünschenswerten'.
4. Hinzu kommen nach und nach unterschiedliche Gruppen von Gleichaltrigen (peers), die wiederum unterschiedliche Generationen, Szenen, Teilkulturen mit deren jeweiligen sozialen Mustern repräsentieren.
5. Im Medienzeitalter konkurrieren die Angebote und Anforderungen von realen sozialen Personen immer mehr mit medialen und virtuellen Leitbildern. Orientierungsangebote, Sehnsüchte und Kultobjekte werden global und in Echtzeit zur Verfügung gestellt.
6. Weiterhin durchläuft der Mensch in seinem Lebenslauf eine Reihe von Institutionen (Krippe, Kindergarten, Schule, Lehre, Universität , Betrieb usw.), die einschließlich ihrer vermittelnden Personen den einzelnen Menschen wiederum mit sozialen Mustern, Rollen, Normen und Sanktionen konfrontieren.
7. All dies fließt zusammen in einer jeweils einzigartigen Form in der Biografie jedes Individuums. Die individuelle Lebensgeschichte in ihrem Wandel und ihrer Konstanz, in Ereignissen und Mustern, in ihrer Einheit und in ihrer Vielfalt ist einerseits Ergebnis von sozialen Einflussfaktoren und auf der anderen Seite abhängig von der sehr subjektiven Verarbeitung des Individuums. Lebenslang ist Fortschritt oder Rückschritt, Anpassung oder Rebellion, Veränderung oder Konstanz möglich.
8. Ulrich Beck kennzeichnete unsere Zeit im Jahre 2001 als „Zeitalter des eigenen Lebens“. Der einzelne Mensch ist gezwungen, seinem Leben selbst Gestalt zu geben, Wahlentscheidungen zu treffen und seine unterschiedlichen Rollen selbst zu definieren. Dies alles aber nicht in einer autistisch-isolierten Weise, sondern immer in Bezug auf die Anderen und mit oder gegen sie. Beck spricht hier von „dialogischer Existenz“. Die Gestaltung eigenen Lebens findet also immer auch in einem gesellschaftlichen Rahmen statt, der fördern, behindern oder sogar den eigenen Lebensentwurf zum Scheitern bringen kann.

Überlegen Sie zunächst, ob Sie ihr eigenes Leben in diesen Thesen wiederfinden?
Diskutieren Sie diese Thesen kritisch im Kurs!
Nutzen Sie diese Thesen zur vertieften Analyse der beiden biografischen Portraits.
Setzen Sie die Thesen in Beziehung zu den erarbeiteten Theorieansätzen.